

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rb. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rb. 3.50, monatlich 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenthelle 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



Geldschranke

aus Stahlpanzer, ohne Fugen (glatt)

ganzer neuer Konstruktion, deren Panzer aus gehärtetem Stahl in der Stärke von 24 bis 25 Millimeter hergestellt sind und mit
 keinem scharfen Werkzeug durchschnitten, durchbohrt oder durchbrochen werden kann. Die Wände dieser Geldschranke sind mit
 einem neuerfundnen, gegen Feuer unbedingt widerstandsfähigen Material ausgefüllt. Diese Geldschranke überrufen durch ihre
 Konstruktion alle bisherigen englischen und amerikanischen Systeme.

ROBERT BOHTE

in Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.



Berlangen Sie überall

ben von der Warschauer Medicinal-Verwaltung unter Nr. 337 zum Verkauf genehmigten und vollkommen unschädlichen
Poudre „Jris“
 Zu bekommen in allen Droguen- und Kosmetischen Handlungen. Nur mit der Unterschrift
 Lachs versehenen Schachteln etc.; im Preise zu 15, 30 und 50 Kop.

62. Warschau, Nowy Swiat 62.

Neue Schule für Schneiderei und Zuschnitt,

— sowie —
Atelier für Damen-Umhänge und Kleider.
 Seit langer Zeit regte es an einer Fachschule, in welcher man einen gründlichen Unterricht in der Anfertigung von Damen-Umhängen und Kleidern genossen konnte. Eine in meiner Schule ausgebildete Person erhält ein Patent seitens der Warschauer Schneider-Zunft. Aufnahme der Schülerinnen, die im Confectionfach nicht ausgebildet sind, findet mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich statt.
 Der theoretische und praktische Unterricht wird nach der französischen Methode in vier Sprachen erteilt. Schneider und Schneiderinnen vom Fach zählen die Hälfte des Lehrgebühres.
 Meine vielfährige Praxis bei den ersten ausländischen, namentlich bei französischen Firmen, gibt mir die Möglichkeit, die seitens der Damen mir erhaltenen Aufträge auf das Beste auszuführen und im Confectionsfach gründlich zu unterrichten.
 Jacquets, Notonden, Pelzbesätze, Polonaisen etc. etc. werden unter meiner persönlichen Aufsicht angefertigt.
 Auswärtige Schülerinnen finden dauernde Unterkunft.
 Modellen aus Seitenpapier werden abgegeben.

ANTONI.

Dr. med. Goldfarb
 Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Zawadzka-Strasse Nr. 18
 (alte Wulcanstra Nr. 1), Haus Grodensti.
 Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

Dr. J. Abrutin,
 (Spitalarzt)
 Haut-, venerische und Geschlechts-Krankheiten, wohnt Krakowka Nr. 9. — Sprechstunden: Vormittags von 8-11 Uhr, Nachm. v. 6-8 Uhr, für Damen von 5-6 und für Unbemittelte von 12-1 Uhr im Wojnarskischen Krankenhause.

Dr. med. W. Kotzin,
 Special-Bezirk
Herz- u. Lungenkrankheiten,
 Petrikow-Strasse Nr. 26
 Sprechzeit von 10-11 und von 4-6 Uhr.

Dr. Beckmann
 ist zurückgekehrt.

Die vorzügliche
Wichse
 von
Gliński
 ist überall zu haben, bitte nur zu verlangen!

Inland.

St. Petersburg.
 — Kirchenparade in Allerhöchster Gegenwart.
 Vor dem Selaigin-Palais fand am 18. d. M. um 12 Uhr Mittags in Gegenwart Ihrer Majestät die Kaiserin, der Königin Olga der Sellenen und der Großfürsten und Großfürstinnen eine Kirchenparade des Preobraschenski L.-G.-Regiments und von vier Batterien der Garde-Artillerie statt. Auf dem nun folgenden Frühstück, zu dem auch der österreichische Botschafter, und das höhere Botschaftspersonal geladen war, trank Sr. Majestät der Kaiser auf die Gesundheit des seinen Geburtstag feiernden Kaisers Franz Josef von Oesterreich und toastete alsdann auf die Truppentheile, die ihr Regimentsfest begingen. Nach dem Frühstück begaben sich Ihre Majestäten vom Selaigin-Palais nach Alexandria bei Peterhof.
 — Allerhöchste Bemerkung. Der Verwaltungs-Präsident des Nischgorodischen Arbeitsamteishäuser berichtete, daß am 3. August, um 10 Uhr Abends das Niskanischnikow-Arbeitsamteishaus bis auf den Grund niedergebrannt ist. Das Unglück ereignete sich so rasch, daß viele Versorgte und Arbeiter der Ausgang versperrt wurde und einige von ihnen dem Brande zum Opfer fielen. Bis hierzu wurden elf Leichen aufgefunden, außerdem verbrannten das Mobiliar des Hauptgebäudes, die Materialien, Heiligenbilder und das Kirchengeräthe, sowie das kostbare Andenken an den Besuch des Hauses seitens Ihrer Kaiserlichen Majestäten — das Album, in welchem Ihre Majestät allergnädigst Ihren Namen zu verzeichnen geruht hatte. — Auf den allerunterthänigsten Bericht des Vice-Präsidenten des Kuratoren-Komitees der Arbeitsamteishäuser und Arbeitsstätten hierüber, geruhte Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna Höchstseigenhändig zu bemerken: „Ich bin sehr betrübt über dieses bedauerenswerthe Ereigniß.“
 — Am 16. August verstarb, wie schon kurz berichtet wurde, General M. S. Tschernjawow auf

seinem Stammgut Lubyschiki im Kreise Mohilew. Der Verstorbene wurde am 22. October 1828 als Sohn eines Gutsbesizers geboren. Nach Absolvierung des Cursus im Adelsregiment und sodann in der Akademie des Generalstabes nahm er thätigen Antheil am Krimkrieg, speciell bei der Verteidigung Sewastopols. Nach Beendigung des Krieges wurde er zum Stabschef der 3. Infanterie-Division ernannt. 1858 commandirte er eine Expedition gegen den Chan von Chiva, zur Verteidigung der Stadt Kungrad. 1859 wurde er zum Oberquartiermeister im Kaukasus ernannt, wo er sich an vielen Kämpfen gegen die Bergvölker betheiligte. Bald darauf kam er als Stabschef der Truppen nach Drenburg, von wo er 1864 nach Petersburg zurückkehrte. Hier wurde er vom damaligen Chef des Asiatischen Departements N. P. Ignatjew beauftragt, den Plan einer Division gegen Indien auszuarbeiten. Bald darauf wurde General Tschernjawow mit dem Commando der West-Sibirischen Truppen betraut. Von 1865 bis 1866 versah er den Posten eines Militär-Gouverneurs von Turkestan, worauf er seinen Abschied nahm. 1874 trat er wieder in den Dienst, am 1875 von Neuem seinen Abschied zu nehmen und nach Serbien zu gehen. Dort übernahm der General das Obercommando über die serbische Armee. Als solcher gelang es ihm, dem Andringen der Türken bis 1876 Stand zu halten, d. h. bis zum Ausbruch des russisch-türkischen Krieges. Von 1877 bis 1880 war er Sr. M. S. dem Großfürsten Michail Nikolajewitsch und seitdem dem Generalstabe attachirt. Nachdem er mehrere Jahre lang den Posten eines General-Gouverneurs von Turkestan bekleidet hatte, wurde er 1884 zum Mitglied des Militär-Conseils ernannt. 1886 nahm er zum dritten Mal seinen Abschied, um 1890 von Neuem in den Militär-Conseil einzutreten.
 — Zur Frage der Offiziershehe schreibt der „Pycok. Wsbal.“:
 „Das Alter, in welchem der Offizier nach unserem Gesetze ohne jeglichen Nevers heirathen kann — 28 Jahre — kann wohl kaum für zu gering gehalten werden. Mit 28 Jahren ist man im Stande, seine Gefühle zu analysiren; man hat die genügende Lebensweisheit, um sich eine Lebensgefährtin zu wählen; es dürfte also doch kein Grund vorliegen, den Militär des Rechtes zu berauben, sein berechtigtes und natürliches Streben zu befriedigen und sich in diesen Jahren einen heimischen Herd zu schaffen. Je früher ein Mensch heirathet, desto mehr Chancen hat er, seine Kinder auf eigene Füße zu stellen. Wenn man den Offizieren erst dann erlaubte, ohne Nevers zu heirathen, wenn sie eine dienstliche Stellung mit einem Gehalt von 1200 Abl. errungen, so hieße das, die bedeutende Majorität der Offiziere bis zum 35. Lebensjahre (bis zur Zeit, wo sie eine Compagnie erhalten) zur Ehelosigkeit verurtheilen, was sehr wenig wünschenswerthe Folgen hätte; das uneheliche Verkommenleben würde in Offizierskreisen sehr verbreitet werden. Das würde die gesellschaftliche Stellung der Offiziere verschlechtern und mit einer Familie wären sie doch belastet, wenn auch mit einer unehelichen.“
Moskau. Das Ayl zur Erinnerung an die Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten, zu welchem Zwecke dieses Monats der Grundstein gelegt werden wird, wird, wie die „M. D. Itg.“ schreibt, aus zwei massiven zweistöckigen Gebäuden von je 24 Faden Länge und 8 Faden Tiefe bestehen; das eine soll 124 Arme, das andere 76 blinde, epileptische und geisteschwache Personen aufnehmen. Beim Armenhaus wird sich auch ein Ambulatorium und das Comptoir der Anstalt befinden. Das Versorgungshaus wird nach beendeter Bauzeit erbaut und eingerichtet. Dort wird jede Abtheilung ihre eigene Wirtschaft und

eigenes Dienstpersonal haben. Im Souterrain wird die Zentralheizung eingerichtet, auch werden sich dort die Niederlagen und die Wohnungen für das Dienstpersonal befinden. Das Ayl wird auf dem früheren Vorisow'schen Grundstück nach dem Plane des Architekten Kuber erbaut und vor dem Ayl wird ein Square angelegt werden.
 — Die vor Kurzem in Moskau gegründete Gesellschaft zur Verbreitung kommerzieller Kenntnisse eröffnet nach den „P. B.“ im September d. J. Handelsklassen oder Kurse für Handelsbegeisterte, für welche sich schon 983 Kommis und Knaben, sowie 17 Frauen gemeldet haben. Da der Bildungsgrad der Handelsbegeisterten sehr verschiedenartig ist, so sollen die Kurse dem Bildungsstande entsprechend eingerichtet werden und zwar: ein Elementarkursus für Personen mit schwacher Vorbildung; ein praktischer Kursus der ausländischen Sprachen; ein Kursus für Buchhaltung; ein technischer Kursus (Naturkunde, Physik, Chemie, Technologie und Waarenkunde) und ein juristischer Kursus (allgemeine Gesetzkunde, politische Ökonomie, Handelsgeographie und Handelsrecht.) Vorerst sollen fünf Handelsklassen oder Kurse in verschiedenen Gegenden Moskaus eröffnet werden.
 — Die Moskauer Gesellschaft zur Förderung der physischen Entwicklung hatte sich unlängst mit einem Gesuch an die entsprechende Schulobrigkeit gewandt, die tägliche Unterrichtszeit in den Lehranstalten des Moskauer Lehrbezirks zu verkürzen, und statt dessen allgemeine Spiele in den Schulen zu veranstalten, durch welche die physische Entwicklung der Lernenden mehr gefördert werden sollte. Durch eine Verfügung des Curators des Moskauer Lehrbezirks war freilich schon früher eine Verkürzung der Lehrstunden und statt dessen eine Verstärkung des Turnunterrichts versuchsweise eingeführt worden, doch stand diese Anordnung in Widerspruch mit der ministeriellen Instruktion, welche das jedesmalige Lehrpensum auf genau eine Stunde festsetzte. Gegenwärtig hat nun, wie die Moskauer Blätter berichten, der Beamte des Ministeriums der Volksaufklärung erklärt, daß vom nächsten Lehrjahre an in sämtlichen mittleren Lehranstalten des Moskauer Lehrbezirks die Dauer jeder einzelnen Lehrstunde gesetzlich auf 50 Minuten festzusetzen sei, mit der Bedingung, daß die kleinen Zwischenpausen zwischen den einzelnen Lehrstunden 10 Minuten, und die große Zwischenpause für das Frühstück 25 Minuten zu dauern habe, sowie daß von sechs täglichen Lehrstunden unbedingt eine für die gymnastischen Uebungen der Schüler zu verwenden sei.
Odeffa. Gegenwärtig weilen zwei hohe Beamte des Forst-Departements des Landwirtschafts-Ministeriums in Odeffa, nämlich der Vice-director Troizki und der Abtheilungschef dieses Departements Grudistow. Dies hängt nach der „D. B.“ mit einer überaus wichtigen Mission zusammen, die diese Beamten im Auftrage des erwähnten Ministeriums durchzuführen haben. Das Ministerium und das Forstdepartement lassen sich seit Langem schon die Anlegung von Wäldern in den Steppen Südrusslands angelegen sein, indem sie derartigen Wäldern eine außerordentlich wichtige Bedeutung beimessen. Das Ministerium ergreift alle Maßregeln zur Erhaltung der bestehenden Wälder, die leider an vielen Orten unabsichtlich ausgehauen werden, und diese Maßregeln haben schon ausgezeichnete Resultate ergeben. Gegenwärtig hat das Ministerium die oben genannten Beamten beauftragt, zahlreiche Gouvernements, darunter auch das Cherssoner, behufs Befichtigung der durchgeführten Forstkultur-Arbeiten zu bereisen. Grudistow hat bisher die Forsteien Tschernoleskaja, Nerubajewo-Tschutianskoje, Wladimirskoje und Nazinskoe bereist und begiebt sich jetzt in die Forsteien des Taurischen und Selatinowflawischen Gouvernements. Binnen Kurzem wird an die Anlegung neuer Wälder im Steppengebiet herangetreten werden.
Samarra. Der Direktor des Wirtschaftsdepartements Kabat hat Maßnahmen ergriffen, um genaue Verzeichnisse der notwendigen Unterstützungen zu erhalten und einen Plan der Ausfaat des Sommergetreides. Er hat ferner nach Berathung mit den örtlichen Vertretern des Gouvernements den Vertretern des Finanzministeriums gestattet, 3,250,000 Pud Roggen und eine Million Pud Hafer für das Gouvernement Kasan, 1,150,000 Pud Roggen und 600,000 Pud Hafer für das Gouvernement Sibirsk und 1,250,000 Pud Roggen und 450,000 Pud Hafer für das Gouvernement Samarra anzuschaffen. Den Landwirthen ist vorgeschlagen worden, Wegebauten und Reparaturen ausführen zu lassen und der Be-

La aguszkischen Tuchfabrik in Slawuta, Herr Felix Przedbelski zu dem Zwecke in unserer Stadt, um ein passendes Geschäftlokal für eine hier zu errichtende Niederlage von Erzeugnissen dieser Fabrik ausfindig zu machen.

Die bereits seit längerer Zeit in Aussicht stehende Reorganisation des Departements für Handel und Manufactur unter gleichzeitiger Umbenennung desselben in „Hauptverwaltung für Handel und Manufactur“ scheint gegenwärtig ihrer Verwirklichung näher zu rücken, da man, wie der „Kos. O.“ erfährt, im Finanzministerium bereits mit der Ausarbeitung des Projectes für die Reorganisation beschäftigt ist.

Der allrussische Feuerwehverband plant, wie die Blätter melden, eine Reihe von Maßregeln, welche die Gründung von privaten Feuerwehvereinen oder freiwilligen Feuerwehvereinen erleichtern sollen. Eine derartige Initiative erscheint gerade in gegenwärtigem Augenblicke besonders zeitgemäß und dankenswerth.

In Koruszki herrscht in diesem Sommer besonders reges Leben. Durch die Bemühungen des Ortsgeistlichen ist dort ein Dilettanten-Orchester ins Leben gerufen und werden von Zeit zu Zeit Liebhaber-Vorstellungen arrangirt, deren Ertrag zum Bau und der inneren Einrichtung der dortigen katholischen Kirche bestimmt ist. Eine solche Vorstellung fand auch vorgestern statt und hatte, abgesehen von dem zahlreichen in Koruszki selbst lebenden Publikum, auch aus weiter entfernten Orten, z. B. aus Lodz, eine große Zahl Schaulustiger angezogen. Am nächsten Sonntag findet dort ein Concert des Dilettanten-Orchesters statt.

In der Gesammmlung finden wir unter Anderen die Verfügung des Finanzministers betreffend die Erhöhung des Grundkapitals der Baumwollen-Manufaktur-Gesellschaft J. L. Vary in Lodz.

In diesen Tagen fand eine Sitzung des hiesigen Gesang-Vereins „Lutnia“ statt, in welcher beschlossen wurde, einem diesbezüglichen Gesuche des Ausstellungs-Comités von Kielce stattzugeben und dortselbst am Sonnabend den 3. September ein Concert zu geben.

Ein welthistorisches Ereignis hat sich gestern bei uns vollzogen. Die Zielfahrt für den Wagenverkehr wieder eröffnet. Das Holzpflaster, mit dessen Legung man am dritten Pfingstfertage begonnen, ist schon fertig. Das ging schnell.

Die beiden hellsten Planeten Venus und Jupiter werden in den nächsten Tagen am Abendhimmel einander außerordentlich nahe kommen. Schon seit Monaten ist Venus in stets zunehmendem Glanze eine prächtige Erscheinung im Westen bald nach Sonnenuntergang, während Jupiter mehr im Süden sichtbar war. Mehr und mehr rückt aber auch dieser nun nach dem Westhimmel, da ihn die rechtsläufige Bewegung allmählich mehr der untergehenden Sonne nähern muß, während Venus scheinbar unbeweglich zur Sonne steht. So kommen die Planeten einander immer näher, indem einstweilen Jupiter noch links, Venus aber rechts steht. Heute Abend ist die Entfernung zwischen beiden auf den geringen Abstand von drei Monddurchmessern gesunken, um welche Venus genau unter Jupiter steht. Von da ab entfernen sich die beiden hellen Planeten wieder von einander, indem dann Jupiter rechts ist.

Wasch das Obst! Durch vorherige Reinigung des Obstes spült man Feldstaub, feine vertheilten Landstraßenstaub oder Gartendünger, Eier von Eingeweidewürmern, große und kleine Bacillen und sonstige wenig sichtbare, aber unserm Organismus nicht gut gesinnete Thierchen mit ab, nicht zu vergessen den Handschweiß derer, die die Früchte abspülen oder verkaufen und den Gebrauch eines Taschentuches nicht kennen.

Leichtverständliche Wetterregeln. Trotz Falb und anderer Wetter-Propheten glaubt jeder eigenen Prophetengeist zu besitzen, um mit dessen Hilfe die bevorstehende Witterung — vorherzuerathen. Als allgemein gültige Regeln darf man aber folgende betrachten: Wenn die Temperatur plötzlich steigt, dann bildet sich südlich der Stelle, wo man sich befindet, ein stürmisches Unwetter. Sinkt die Temperatur schnell, ist ein Nordsturm im Anzuge. Der Wind kommt meistens von dort her, wo es schön ist, und geht nach einer Richtung, in der es stürmisch zu werden beginnt. Die Cirrus-Wolken (Federnwolken, im Volksmunde „Schäfchen“), kommen aus einer Sturmgegend und ziehen dahin, wo es schön ist. Die Cumulus-(Haugen)-Wolken kommen aus einer Gegend mit schönem Wetter und ziehen den Sturmbildungen nach. Wenn Cirrus-Wolken sehr schnell von Norden oder Nordwesten über den Himmel jagen, so kann man auf baldigen Regen wetten. Wenn Cirrus-Wolken aber von Süden her schnell am Himmel daherkommen, so giebt es binnen 24 Stunden im Sommer Platzregen, im Winter Schneesturm.

Herr Stanislaw Sulimierski, Lehrer der Buchführung und der kaufmännischen Correspondenz, hat sich mit Erlaubniß des Curators des Warschauer Lehrbezirks in Lodz niedergelassen, um Unterricht in diesen Fächern zu erteilen.

Mit der Schwiegermutter auf Reisen. Ganz Stockholm lacht über ein junges deutsches Ehepaar, das von der gestrengen Schwiegermama zu einer Reise gen Norden eingeladen, ungeschickt acht Tage in Schwedens Hauptstadt weilte. In einem Sonntag waren die Drei in schönster Harmonie angelangt; am Montag suchte der Cheemann eine Badeanstalt auf. Am Dienstag besuchte er, das Bad sei ihm so gut bekommen,

daß er noch eines nehmen wolle; und dieser Vorgang wiederholte sich Tag für Tag. Da wurde dieser „Reinlichkeitstrieb“ der braven Schwiegermutter unheimlich. Sie rath die Hotelwirthin bei Seite und kam — scheinbar so ganz nebenher — auf Krizens neuesten Sport zu sprechen. Die rundliche Schwedinn lachte: „Ja — so! Das glaub' ich! Das haben Sie in Deutschland nicht!“ — „Wie?“ fragte Schwiegermama den entsetzten, „wir hätten keine Badeanstalten?“ — „Nein! Nein! Aber so doch nicht!“ Und nun setzte sie der fassunglosen Frau auseinander, daß es stockholmer Sitte sei, auch im Herrenbad das Abdouchen, Frottiren, Abtrocknen des Körpers von zarter Hand ausführen zu lassen. Und mit echtem Nationalstolz vollendete sie: „Es sind sehr schöne Kränlein darunter!“ Schwiegermama hatte einen ganz rothen Kopf bekommen, was auch auf ihr Döchterlein ankendend wirkte. Das Ende vom Liede war, daß sofort die Koffer gepackt wurden, und als Friz abnunglos vom Baden nach Hause zurückkehrte, nahm ihn die Schwiegermutter nochmals gründlich unter die Douch. Nachdem ihm der Kopf gründlich gewaschen war, erfolgte die Abreise nach Deutschland.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. August. Wie aus Paris gemeldet wird, bestimmte der Gouverneur, General Zurlinden die Zusammenfassung des Untersuchungsgerichts, vor welchem der Major Eberhazy erscheinen wird. Den Vorsitz des Gerichts wird der General Florentin, Commandeur der 9. Infanteriedivision führen. Das Datum des Zusammentritts des Gerichts ist noch nicht festgesetzt, da General Zurlinden den Mitgliedern desselben etwa acht Tage Zeit geben will, um die Acten zu studiren.

Münster, 20. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Deuther Grenzplatz. Bei der dort stattfindenden Uebung des Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10 erhielt ein Dragoner einen derartigen Stich mit der Lanze in die Schläfe, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Kottbus, 20. August. Ein gewaltiges Unwetter suchte Kottbus und die Umgegend heim; mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen, darunter in Kottbus Frau Duettner und in Hartmannsdorf Gemeindevorsteher Elsner. Zahlreiche Fabriken und Häuser wurden durch niedergehende Blitze und Wirbelwinde verunstaltet, in den Wäldern großer Holzschaden angerichtet.

Essen, (Ruhr), 20. August. Auf Zeche „Victoria Mathias“ stürzte während der Kohlenförderung ein Theil des Schachtes ein. Ein Steiger und sechs Hauer, welche den Schacht befahren wollten, wurden durch nachstürzende Steinmassen eingeschlossen. Man befürchtet, daß sie todt sind, da man noch nicht bis zu ihnen hat vordringen können. Der Betrieb ist vollständig gestört.

Amberg, 20. August. Wie die „Amberger Volkszeitung“ meldet, zerstörte gestern früh ein großer Brand 7 Wohnhäuser in Waldmünchen. An den Eisarbeiten betheiligten sich 24 Feuerwehren, darunter mehrere aus böhmisches Grenzorten. Ein Theil der durch das Feuer Betroffenen ist ungenügend versichert.

Wien, 20. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, betreffend die Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte bis zum 30. Juni 1899 in den Kreisgerichtsprengeln Jaslo, Neufandec und Tarnopol für öffentliche Gewaltthatigkeit, Brandstiftung und Diebstahl.

Pest, 20. August. Der Ort Krotó brannte durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern nieder. 160 Wohnhäuser und viele Nebengebäude wurden eingeeäschert.

Paris, 20. August. Telegramme aus verschiedenen Städten Westfrankreichs berichten über heftige Unwetter mit Ueberschwemmungen. Die Felder in den Gegenden von Nantes, Olbeuf und Alençon sind vielfach verwässert und die Straßen zerföhrt. In Roubaix stürzte ein heftiger Sturmwind ein Gerüst um, wobei zwei Arbeiter herunterfielen, von denen der eine das Genick brach. In Bauderneau tödtete der Blitz eine Frau mit ihren zwei Kindern und in Penmarch ein kleines Mädchen.

London, 20. August. Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong vom gestrigen Tage dauert die Niedermegung der Aufständischen in Süd-China fort. In Wufschou flieht man täglich Leichen Gefödteter auf den Kluthen des Sikiang vorbereiten. Aufständische, welche in Taiwongkong eingedrungen waren, wurden von General Ma geschlagen, 100 wurden getödtet, 40 gefangen genommen.

Stockholm, 20. August. Dr. Gholm hält die Meldung aus Victoria, betreffend die Andreebaue für völlig grundlos. Victoria habe in dieser Beziehung als ganz unzuverlässige Quelle zu gelten. Eine Andrée-Baue hätte vielleicht im Sommer vorigen Jahres geschossen werden können, aber nicht jetzt. Daß Andrée den Nordpol erreicht habe, erscheint Dr. Gholm ausgeschlossen. Durch eigene Anschauung habe er die Ueberszeugung gewonnen, daß Andrée wegen der nicht hinreichenden Tragfähigkeit des Ballons und der unzulänglichen Ausrüstung der ganzen Expedition unmöglich den Nordpol habe erreichen können, aus diesem Grunde sei er auch von der Theilnahme an dem Unternehmen zurückgetreten. Die Möglichkeit, daß Andrée noch lebe, sei vorhanden. Habe er in Franz-Josefsland überwintert, so könne man seiner Rückkehr mit der Wellmannschen Expedition im September dieses Jahres entgegensehen.

Auch Nanfen erklärt das neueste Gerücht aus Britisch-Kolumbien für unglücklich. Diese Sache kann also als endgiltig abgethan gelten.

Zara, 20. August. In den letzten Tagen wurden zahlreiche Erdstöße im Erdbebengebiet von Sinj verspürt.

Tunis, 20. August. In den nächsten Tagen wird die Eisenbahn Tunis-Galetta an Frankreich übergeben werden. 200 angestellten italienischen Eisenbahnbediensteten wurde die Erlaubniß erteilt, im Dienst zu bleiben, wenn sie sich bereit erklären, innerhalb 6 Monaten französische Staatsangehörige zu werden.

Telegramme.

Köln, 21. August. Gestern Abend gingen bis nach Mitternacht andauernde, schwere Gewitter über die Mittelrhein-, Sieg- und Eisfeldgegend nieder, wobei einzelne Strecken wiederum durch Hagelunwetter heimgesucht wurden. In Poll flüchteten, als die Hagelgeschossen in der Größe von Hühneriern herniederprasselten, die meisten Einwohner aus den Häusern. Die Rheinschiffe unterbrachen ihre Fahrten. Oberhalb Wesseling schlug ein mit Personen besetzter Kahn um, indessen konnten alle Insassen durch ein schnell herbeigekommenes Boot gerettet werden. Infolge des aufgeweichten Bodens entgleiste bei Trippelsdorf ein Vorgebirgsbahnzug, wobei einzelne Passagiere leichte Verletzungen erlitten.

Wien, 21. August. König Alexander von Serbien hatte hier mit dem Grafen Goluchowski und dem Reichsfinanzminister Kallay eine längere Besprechung.

Innsbruck, 21. August. Bei einem Ausflug nach der Driler-Gruppe ist der Professor Katula aus Innsbruck von der Geiferspitze abgestürzt und im Gletscherbach ertrunken. Sein Bruder, der ihn begleitete, konnte sich retten.

Pest, 21. August. Infolge Aufhegens durch Sozialisten brach auf der Besetzung des Großgrundbesitzers Bogaj in Saros-Patak eine Revolte aus. Der Gutsherr floh, da er mit dem Tode bedroht wurde. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist eine Abtheilung Gendarmerie in Saros-Patak eingetroffen.

Paris, 21. August. Wie der „Tempo“ schreibt, wird zur Theilnahme an den diesjährigen unter dem Oberkommando des Generals Samont stattfindenden Manövern des III. und VI. Armeekorps keinerlei Spezial-Autorisation gewählt werden, da gelegentlich dieser Uebung die durch die Umformung der deutschen Artillerie nötig werdenden Abänderungen der Felddienstordnung ausprobt werden sollen.

Glbeuf, 21. August. Die Tuchfabrik von Vlin, welche 2000 Arbeiter beschäftigt, ist heute Vormittag abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 2 Millionen Francs.

Rom, 21. August. Kardinal Ledochowski, der Präfect der Propaganda, sandte an die kirchlichen Würdenträger Palästinas Verhaltungsmaßregeln zur Kaiserreise. Hiernach sollen Bischöfe und Ordensvorsöhnde alles vermeiden, was Frankreich als Hürten der Christen im Orient verletzen könnte, den Kaiser aber mit kaiserlichen Ehren empfangen.

Madrid, 21. August. Die Lage der spanischen Regierung scheint sich insofern schwieriger zu gestalten, als die Strömungen wachsen, die eine Mitwirkung des Parlaments bei der Herstellung des Friedens verlangen. Silvela hat erklärt, die Cortes müßten in dringlicher Weise einderufen werden; er sei bereit, falls die Krone es verlange, die Regierung zu übernehmen. Ein Artikel des „Liberal“ verlangt die Wiederherstellung der constitutionellen Garantien, damit die öffentliche Meinung, Presse und Parlament die Friedensbedingungen erörtern könnten.

Wie die Dinge liegen, ist nicht abzusehen, was eine conservative Regierung sowohl wie das Parlament Anderes thun könnten, als das guthei-

ßen, was das jetzige Cabinet unter dem Zwang der Verhältnisse zugestanden hat.

Konstantinopel, 21. August. Nach Berichten aus Kreta versuchten Mohammedaner am 16. d. M., den Truppenkordon bei Neithymno zu überschreiten, wurden aber von russischen Truppen zurückgetrieben. Die Admirale beschloßen am 17. d. M., keine Bewegungen der türkischen Truppen, weder nach außen, noch nach dem Innern, zu gestatten. Dschewad Pascha ist hiervon verständigt worden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Sablin aus Kitzow, Michelson aus Mitau, Gued aus Berlin, Braß aus Breslau, Bobrow aus Czernigow, Göbels aus Liege, Zurenko aus Brünn, Wohl aus Tomaszow, Brausewetter aus Budapest, Zadowaki aus Gora, Meyer aus Jaroslo-Szelo, El aus Zelislawograd, Rumusz aus Feodosia, Stanko aus Kiew, Res aus Leipzig, Böhm und Brauer aus Berlin.

Hotel Victoria. Herren: Seidemann aus Mühlhausen, Keitel aus Kreisstadt, Kipki aus Thorn, Trachtenberg aus Rothstein, Fechner und Stein aus Warschau, Mme Weintraub aus Kiew.

Hotel Mannteußel. Herren: Dawidow und Moll aus Warschau.

Hotel de Vologne. Herren: Girschnor aus Riga, Remble aus Rappin, Wojciechowski aus Michailow.

Hotel Hamburg. Herren: Kaplunit aus Berdyzew, Trochter aus Lublin, Todes aus Poniawiez, Delmann aus Tilsitt, Moses aus Bielg.

Deutsches Hotel. Herren: Walter und Agalft aus Warschau, Szegnanowski aus Tarnie.

Hotel Europe. Herren: Polatow aus Rom, Segal und Szeptel aus Odessa, Berliner aus West-Ekowsk, Girschnor aus Riga, Biziaschwill, Tawditschwilli und Botiaschwilli aus Kutas, Steinmann aus Kalisch, Malin aus Smolensk, Borow aus Kremetschug.

Hotel Central. Herren: Erwin und Schundin aus Gusi, Kasowell aus Gzenstochau, Waischlaner aus Warschau, Krymann aus Gejins, Kahn aus Riga, Berit aus Krioki.

Getreidepreise.

Warschau, den 18. August 1898.

Weizen.	von	pro Pud (in Waggon-Ladungen)	
		Rupien	Kopfen
Fein	—	—	—
Mittel	—	—	—
Ordinär	—	—	—
Roggen.	—	—	—
	—	—	—
	—	—	—
Hafer.	—	90	92
	—	80	86
	—	65	70
Gerste.	—	—	—
	—	—	—

Coursbericht.

Borschu, den 20. August 1898.			Borschu, den 19. August 1898.		
Peterburg.	Paris.	London.	Wien.	Borschu.	Wien.
100 Rbl.	100 Fl.	100 £.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
217 1/2	166 1/2	25 1/2	216 3/4	216 3/4	216 3/4
100 Rbl.	100 Fl.	100 £.	100 Rbl.	100 Rbl.	100 Rbl.
217 1/2	166 1/2	25 1/2	216 3/4	216 3/4	216 3/4

Garten Hotel Mannteußel.
Sente und täglich:

Grosses Concert

der berühmten ungarischen Capelle, Dir. Pego Karoly aus Budapest.

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Kop.**

J. PETRYKOWSKI.



Sonntag, den 28. August
fiert mit Genehmigung der zuständigen Behörde,

zu Gunsten des Blinden-Kuratoriums d. Kaiserin Maria Alexandrowna Grosses Doppel-Concert

verbunden mit außergewöhnlicher
Illumination des Gartens und des gro-
ßen Teiches,
sowie Abbrennen eines
Brillant-Seuerwerks

auf der Kurbahnstatt.
Entree für Erwachsene 50 Kop. Kinder 20 Kop.
Billets sind zu haben in den Buchhandlungen von L. Zoner und K.
Schatke, in der Papierhandlung von J. Petersilge und an der Cassé
in Helenenhof.

Freikarten haben keine Gültigkeit.

L. Zoner,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Petrikauerstraße Nr. 108.

Am wichtigen und interessanten Neu- heiten trafen bei mir ein:

- Bourget, Jenseits des Ozeans, 2 Bde., eine Reise durch die
Bereinigten Staaten von Amerika Rs. 3.—
- Engler, Die Portrait-Photographie beim Amateur „ 25
- Hagedorn, Der Kuchbuch „ 40
- Heco, Erinnerungen eines Japaners „ 1.75
- Hoffmann, Die Anwendung der physikalischen Heilmethode bei
Nervenkrankheiten in der Praxis. „ 1.20
- Kracht, Norwegische Reiselbilder „ 1.40
- Die Krone der Naturheilkunst oder von der Wirkung der gift-
freien Pflanzenkräfte „ —.90
- Lengerke, Anleitung zum Anbau des Mais als Mehl- u. Fut-
terpflanze „ —.50
- Lilliencron, Aus dunklen Tagen, Charakterbild a. d. Jahren
1806—1809, gbd. „ 4.—
- Möller, Was lasse ich mein'n Jungen werden? „ —.50
- Orschiedt, Aus der Werkstätte der Natur „ 3.20
- Pechan, Leitfaden des Maschinenbaues 1. Abthg. Maschinen
zur Drehveränderung, Pressen u. Akkumulatoren. Text
und Atlas „ 5.40
- Polscher, Neuheiten in der praktischen Zahntechnik 5. 3, 3de.
alkronen, Sicherheitsgaisfuß „ —.30
- do. Lehrbuch der Zahntechnischen Metallarbeit „ 5.—
- Schoener, Im glücklichen Campanien „ 1.25
- Smutny, Anleitung zur Behandlung des Fahrrades „ —.50
- Steiger, Das Werden des neuen Drama's 1. Henrik Ibsen
und die dramatische Gesellschaftskritik „ 2.50
- Türk, Der geniale Mensch, elg. gbd. „ 3.—
- Vorreit-r., Was der Radler wissen muß „ —.50
- Zell, Weißes Haar, Roman, elg. gbd. „ 4.20
- Zola, Paris, brosch. in 3 Bden. Rs. 2.— gbd. in 2 Bden. „ 4.40

- Französische Novitäten:
- Demolins, Les Français d'aujourd'hui Rs. 1.75
 - Lefèvre, Un voyage au Laos „ 2.—
 - Pougin, La jeunesse de M-me Desbordés-Valmore „ 1.75
 - Ramin, Impressions d'Allemagne „ 1.75

Neueste Nummer der Jugend 15 Kop., des Karrenschiffs 10
Kop., der Revue de Paris Rs. 1.25.
Anschafts- und Künstler-Postkarten in reicher Auswahl.

Goldene Medaille London 1893
Vor Rachtungen wird gewarnt!
Hygienische
Bor-Zymolseife
vom Prof. Dr.
S. F. Jürgens,
gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe
Flecken und übermäßiges Transpiriren,
empfehlte sich als wohltuende Toi-
lettenseife höchster Qualität. In haben
in allen größeren Apotheken, Droguen-
und Parfümeriewaaren-Handlungen
Auslands und Polens.
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.
Haupt-Niederlage bei
S. F. Jürgens in Moskau.
In Lodz bei E. Silberbaum.

1-te Privatheilanstalt

Zawadzkastraße Nr. 12.
Symp (vocher Ede Ziegel u. Wschodniast.)
9-10 Dr. Brzozowski, Zahntrant., Plo-
biren und künstliche Zähne.
10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Dar-
krankheiten.
10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankh.
(Sonntag)
12 1/2, Dr. Litzaner, Haut, Geschlechts u.
Harnorgane. (außer Dienst u. Freitag)
1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen-
und Herzkrankheiten (außer Montag).
1-2 Dr. Koltanski, Augen-Krankheiten
(Sonntag, Dienstag, Freitag).
1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-,
 Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer
Sonntag, Dienstag und Freitag).
2-3 Dr. Likiornik, Augen- und hieu-
gische Krankheiten (Montag, Mittwoch
Donnerstag, Sonnabend).
2-3 Dr. Pinkus, innere und Kind-erz.
2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankh.
(Dienstag u. Freitag)
4-5 Dr. Kundo, innere u. Frauenkrankh.
Donnerstag für eine Consultation 30 kop.
Pension für Kranke und Geborende.

Masseur
W. J. POPLAUCHIN.
Nikolajewski-Strasse 27.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
mohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1 Etage
im Hause Hirschowitz, neben Hrn. Gienbrun
vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Sargass ausgeführt.

Im Sanatorium
für chirurgische und
Frauen-Krankheiten
der Doktoren Reichstein u. Wawelberg,
Ba Jar, Bróz a Nr. 3
werden aufgenommen Kranke zur Heilung, Ope-
rationen und Geburtshilfe.
Unentgeltliche Consultation im Ambulatorium
von 10-12 Mittags.

Geldschränke,
Cassetten, Copierpressen, Saloufstelech u.
Febern, Straßenverriegel, Automatische
und Hydraulische Thürschliesser; Gitter-
spitzen, Parlett-Stahlspähne, Kempel-
u. Selbstvor-Retten, Rlettendath, Woll-
flisse mit Gewinde, Kempelwollflisse,
Haderblätter, Borgarnwalzenschrauben,
Sicherheitschlösser etc. etc. hält stets auf
Lager

Karl Zinke,
Przejazd-Strasse No. 16.

Wohnungen
zu vermieten.
Bu vermieten
ab 1. Oktober ein Zimmer und Küche u.
größere Wohnung im 1. Stock Front,
Ecke der Petrikauer- u. Annen-Str. Nä-
heres beim Wirth dortselbst, Wohnung 1.

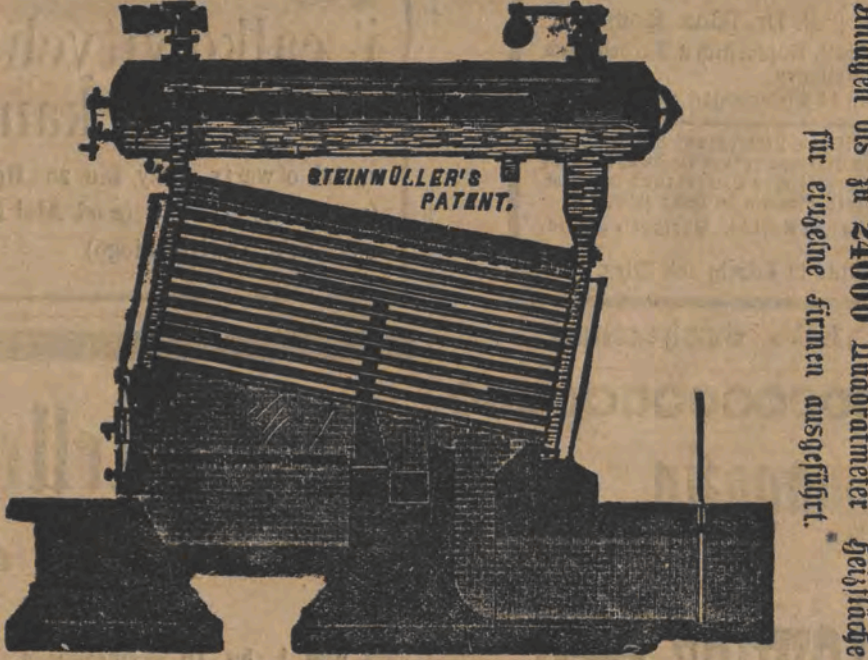
Eine Frontwohnung
von 3-4 Zimmern in der 1. Etage, in
welcher sich das Comptoir d. H. Adolf
H. Rosenthal befand, sowie ein Laden
nebst anstossendes Zimmer, sind sofort
zu vermieten. Näheres Dielna-Strasse
Nr. 3 beim Hauseigentümer.

Zwei elegante
Wohnungen,
bestehend aus 4, 5 und 6 Zimmern,
Küche und sämmtlichen Bequemlichkeiten
sind sofort zu vermieten, außerdem
mehrere Wohnungen á 3 und 2
Zimmer, Küche, Cloz, im Ducce-
bäude im Hofe per 1./13. October
Król.lastr. Nr. 12.

Ein zweifenstriges
Frontzimmer
an der Nikolajewski-Strasse Nr. 18,
sodort zu vermieten. Näheres daselbst,
Wohnung 6.

Die Seife
„Monopol“
empfiehlt
J. D. SOMMER.
Parfüm- und Seifen-Fabrik,
Warschau, Przejazd Nr. 7, Telephone Nr. 1210.
Ist überall zu bekommen.

Steinmüller-Kessel.



Neueste Auszeichnungen:
Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896: „Siberne Staatsmedaille“ für hervor-
ragende gewerbliche Leistungen, „Ehrenzeugniß“ für die Verdienste um
die Ausbildung der Sieberdampfessell.
Millenniums - Landes-Ausstellung Budapest 1896: „Großes Millenniums-
Ehren-Diplom“.
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach (Rheinpreußen).
Größte Röhrendampfessellfabrik Deutschlands.
S gegründet 1874.

Referenzen über 28-jährige Betriebsdauer.

Anlagen bis zu 24000 Quadratmeter fleißigste
für einzelne firmen ausgeführt.

in größter
Auswahl
bei billigen Frei-
sen empfiehlt das
Eng- u. Herrengarderoben-
Geschäft von
Emil Schmechel,
Petrikauerstr. Nr. 98.

Lager
optischer u. chirurgischer
Apparate,
photographischer
Apparate,
Platten, Zubehör und Chemi-
kalien in großer Auswahl bei
A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Str. 87, Haus Halle.

Die Direktion
der
Musik-Schule
von
Hanicki in Lodz
versucht freundlichst alle Diejenigen, welche sich als Schüler betheiligen wollen, ihre
Adressen schnellstens bekannt zu geben und das Prüfungsexamen zu machen, resp
Angabe der Unterrichtszeit.
Anmeldungen nimmt gegenwärtig das Noten-Depot der Herren Ge-
bothner & Wolff entgegen, wo man auch alle Reglemente einsehen kann; vom
1. September 1898 die Kanzlei der Musik-Schule Petrikauer-Strasse Nr. 86.
Weichzeitig macht die Direktion der Schule bekannt, daß bei der Musik-Schule eine
Deklamations-Klasse
angelegt wird.
Haus- und Gartenspreizen, Sachwagen und
Landwirthschaftliche Maschinen
in der Mühlen- und Maschinen-Fabrik von
Karol Ast,
Lpowa Nr. 13.
Spreizen werden zur Reparatur angenommen

Lodzer 7-klassige Handelsschule,

gegründet von der Kaufmannschaft in Lodz.
 Aufnahme-Prüfungen werden von 3. (15.) bis inclusive 11. (23.) September l. J. stattfinden.
 Das Resultat der Prüfungen wird am 14. (26.) Sept. veröffentlicht werden.
 Der Beginn des Schulunterrichts ist auf den 15. (27.) September l. J. festgestellt worden.
 Im Schuljahre 1898/9 werden eröffnet:
 Die Vorbereitungs-klasse in 2 Abtheilungen: eine höhere u. niedere, ferner
 I. Klasse
 II. Klasse
 III. Klasse mit den Parallelklassen, entsprechend der Anzahl der Candidaten. Die Candidaten müssen zu den Prüfungen, entsprechend den Klassen der Regierungs-Realschule vorbereitet sein, nach deren Programm man sich zu richten hat. Gesuche sind an den Schuldirektor bis zum 30. August (11. September) l. J. in Lodz, Dzielna-Strasse Nr. 41 zu richten und sind denselben beizulegen: a) Der Kauf- resp. Geburtschein b) das Herkunftszeugniß c) ein ärztliches Zeugniß über den allgemeinen Gesundheitszustand, auf ungekempitem Papier.
 Schemata zu den Aufnahme-Gesuchen (deren Verwindung nicht obligatorisch ist) werden auf Wunsch zugesandt oder auch in der Schule angetheilt.
 Die Einschreibgebühr beträgt für die Vorbereitungs-klasse 60, für die anderen Klassen 100 Rbl.
 Schüler, welche den ganzen Unterrichtscursus absolviren, genießen die Vorrechte der Böglinge der Regierungs-Realschulen, sowohl in Bezug auf die Militärpflicht, als auch in Betreff der Aufnahme in die höheren Lehranstalten.
 Außerdem erhalten die Abiturienten den Titel eines preussischen Ehren-Bürgers; Diejenigen, welche die Schule mit Auszeichnungen absolviren, erhalten den Titel eines Candidaten der Handelswissenschaft.
 Das Schulprogramm kann in der Kanzlei der Schulverwaltung täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 10-12 Vor- und von 5-7 Uhr Nachmittags in Empfang genommen werden.

Die
Privat-Knabenschule
 von
Ignacy Zychlewicz
 an der Karl-Strasse Nr. 18.
 Vorbereitung zum Gymnasium, der Gewerkschule und der Handelsschule. Bei der Schule befindet sich ein Pensionat. Es werden Knaben von 7 Jahren an angenommen. Anmeldungen v. 8-12 Uhr Nachmittags. Der Unterricht beginnt am 4./16. August.

4-klassige Realschule
 von
J. GRACZYK,
 Andreas-Strasse 13.
 Aufnahme und Prüfung neuer Schüler, auch solcher ohne jede Vorbereitung, findet täglich von 9 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags statt. Der Unterricht beginnt den 25. August l. J.

In meiner Privatschule
 Evangelicka-Strasse Nr. 18,
 beginnt der Unterricht am 16. August. Anmeldungen neuer Schüler werden täglich von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags entgegengenommen. Außer den obligatorischen Lehrfächern wird in der Schule Musik-Unterricht erteilt.
Alexander Zimmer.

Als zweiter Teil der „Sammlung illustrierter Literaturgeschichten“ erschien heden:
Deutsche Literaturgeschichte.
 Von Prof. Dr. Friedr. Vogl u. Prof. Dr. Max Koch.
 Mit 126 Textbildern, 26 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich u. Farbendruck und 34 Facsimile-Beilagen.
 In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.
 Im Vorjahre erschien die „Geschichte der Englischen Literatur“ von Prof. Dr. R. Altier. Die „Geschichte der Italienischen Literatur“ von Dr. B. Biese und Prof. G. Bercopo und die „Geschichte der französischen Literatur“ von Prof. G. Sanger und Prof. A. Birch-Hirschfeld erschienen im Herbst 1898.
 Die erste Lieferung durch jede Buchhandlung zur Ansicht. Prospekt gratis.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
 Zu beziehen durch **L. ZONER's** Buchhandlung.

Das Möbelmagazin
 von
St. Kuzitowicz,
 Waschodna-Str. 30, im Hotel International,
 empfiehlt fertige Möbel, wie: Spinde, Bettstellen, Waschtische, eichene Tische, Schreibtische verschiedener Art, Truemeubel, Ottomaneen u. s. w. in eleganter und solider eigener Arbeit, zu soliden Preisen.
 Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Restaurant zum Lindengarten.
 Täglich
CONCERT
 des berühmten Oesterreichischen Musik-Orchesters Rheingold, unter Direktion Fr. Minna Seeloff.
N. Michel.

ROSENGARTEN.
 Petrikauer-Strasse No. 151.
 Heute und täglich:
Concert
 ausgeführt von der Kapelle des 8. Sappeur-Battalion's unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Kuezenkow.
 An Sonn- und Feiertagen Anfang 6 Uhr, Entree 20 Kop.
 An Wochentagen Anfang 7 Uhr, Entree 15 Kop.
Stefan Zarzecki.

Zur gefälligen Beachtung!
 Hiermit erlaube mir meinen werthen Gästen und Bekannten anzuzeigen, daß ich das
RESTAURANT
 im Hotel Hamburg, Petrikauer-Strasse Nr. 17, nach vollständiger Renovierung und eleganter Einrichtung unter meiner Leitung übernommen habe. Zum Verkauf gelangen **sämmtliche Getränke.** Ich werde mir die größte Mühe geben, mit guten Speisen und prompter Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.
 Täglich frische Fische u. jeden Dienstag Flaki.
 Hochachtungsvoll
S. Bermann.
 Das Lokal ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

Romane der „Gartenlaube“
 für 1898:
 Antons Erben. v. Heimbürg.
 Die arme Kleine. v. Ebner-Eschenbach.
 Das Schweigen des Waldes. v. Ganghofer.
 Abonnementspreis der „Gartenlaube“ 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

NOWY SKŁAD MEBLI
 i całkowitych urządzeń mieszkaniowych
 został otwarty przy Biurze Ogłoszeń Ungra, Marszałkowska № 100 (wprost kolei), wejście od Alei Jerozolimskiej 84, 1-sze piętro (gdzie cukiernia Zawistoskiego).

Die Stellenvermittlung
 in der Synagoge an der Promenadenstr.
 für das Jahr 1898/99
 wird vom 1. bis 16. September a. c. in unserer Kanzlei an Wochentagen von 12-2 und von 4-7 Uhr Nachmittags stattfinden.
 Die gegenwärtigen Inhaber von gemieteten Stellen, welche diese auch für das Jahr 1898/99 beibehalten wünschen, können das Mietverhältnis vom 21. August bis spätestens 1. September a. c. in den oben bezeichneten Stunden zu den festgesetzten Bedingungen erneuern.
Das Synagogen-Comité.

PENSIONAT ROTHERT
 — früher —
Remus,
 Neue Promenade Nr. 7.
 Der Unterricht hat begonnen; Anmeldungen werden noch täglich von 10 bis 12 Uhr entgegengenommen.
 Auf Wunsch Musikunterricht.
 Den geehrten Eltern mache ich hiermit bekannt, daß die Anmeldungen neuer Schüler für mein
Pensionat,
 Srednia-Str. Nr. 23, am 16. August begonnen hat. Der Unterricht beginnt am 22. d. M.
C. Waszczyńska.

In der 4-klassigen
Realschule mit Pensionat,
 Waschodna-Strasse Nr. 74
 findet die Aufnahme der Schüler täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags statt.
 In der Vorbereitungs-klasse werden Kinder ohne jegliche Vorbereitung aufgenommen.
 Schulvorsteher **J. Mejer**

Der technische Leiter
 einer Baumwollspinnerei, Fäberei und Appretur, Garbleich und Seifenfabrik (Schiffbau u. Diamantschwarz) mit langjähriger Praxis in den bedeutendsten Establishments Deutschlands und Oestrichs, sucht gefälligst auf möglichste Zugabe u. I-a Referenzen, seinen Posten zu verändern.
 Offerten unter „U. J. 6524“ an Haasenstern & Vogler, Wien I. erbeten.

OGŁOSZENIE.
 Na ementarzu katolickim jest do sprzedania
tanlo
 miejsce majace obszaru 46 lokalow kwadratowych. Według umowy odstapiona być może tylko połowa miejsca. Ofer'y pod „16“ przyjmują redakcyja „Lodzer Tageblatt“.

3 möbl. Zimmer
 mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten,
 Nawrot-Strasse No. 2 a, Hans Eischer, Wohnung Nr. 27.

Abreisehalber
 ist eine Ga nitt r
Möbel
 aus welchem Holz zu verkaufen. Näheres Siedla-Str. 14, Wohn. 2.

Gas-Ofen,
 verschiedener Größe für Zimmerheizung sind zu verkaufen Kal.-Str. Nr. 84/17.

In Baden des christlichen Wohlthätigkeits-Vereins, Petrikauer-Strasse 191, werden jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 2-6 Uhr getragene Kleidungsstücke angekauft. Der Verkauf findet täglich statt.

Stellung. Existenz Prospect und Probebrief gratis und franco. Brieflicher prälimirtor Unterricht.
BUCHFÜHRUNG,
 Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect. Sicher. Erfolg garantiert.
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede-Elbing, Proussen.

sichtbar. Mit der einen Hand hielt er fröstelnd seinen uralten, blauen Wintermantel über der verschossenen Weste zusammen, augenscheinlich bei dem Morgenimbiß gestört, denn er laute noch, während er die andere Hand über die Augen legte, als bedürfe er an diesem trüben Nebeltage noch der Beschattung, um richtig sehen zu können.

„Mein Gott, gnädiges Fräulein, Fräulein Fieckchen“, stammelte er, „ja, wie geht denn das zu? Wie können Sie denn schon hier sein? Aber nein, das kann ja auch garnicht sein. Sie können ja noch nicht einmal die Depesche haben! Mein Gott, was red' ich denn da! Kommen Sie doch nur erst herein. Die Tochter ist nicht da, die ist mit der Frau Mutter nach — nach — ach! Du Gott, lieber Himmel, — so — geben Sie mir doch nur den Koffer und — und — setzen Sie sich — ich bitte doch sehr . . .“

Der alte Mann stotterte und stammelte und wurde bald blaß, bald roth, und in seinen Augen war ein ganz sonderbar schauer, beinahe schuldbezwungener Blick, während er immerzu redete und es versuchte, zu gleicher Zeit das Gepäck in Empfang zu nehmen, seine mangelhafte Toilette mit dem knopflofen Mantel zu bedecken und Ludowikas Arm zu streicheln. Da war ja weiter kein Zweifel für diese, es war etwas nicht in Ordnung, es war etwas geschehen.

„Matthäus, um Gottes Barmherzigkeit willen, was ist es? Was ist mit Mama? Wohin ist Ihre Tochter jetzt am frühen Morgen mit ihr, die doch sonst um 10 Uhr aufsteht. Keine Vorrede, bitte, rasch! Ich muß alles wissen, keine unnützen Worte, was ist es?“

Der alte Mann aber konnte sich nicht so rasch entschließen, das Entsetzliche, von dem die Aermste ja keine Ahnung hatte, keine haben konnte, denn gestern Abend hatte er ja erst die Depesche aufgegeben, so einfach zu erzählen. Erst wenigstens mußte sie sitzen. So konnte ja hinstürzen. Und wirklich Ludowika wurde so schlecht, so schwindlig zu Neithe, daß sie selbst sehr nach einem Stuhl sich umsah, als sie mit Matthäus in der Küche stand. Er warf das Gepäck eiligst hin und half ihr. Mit zitternden Händen goß er dabei den Rest seines elenden Mönchenskaffees in seine Tasse und hob sie dem erbleichenden, armen Geschöpf an die Lippen.

„Da, na erst mal trinken! Heiß ist er wenigstens! Wie bloß kommen Sie denn her? Gerade heute?“

Und eine Ohnmacht abzuwehren, nahm sie ein paar Schluck von dem heißen Getränk.

„Mir ist gut, Matthäus, jetzt will ich's wissen.“

„Sa, also, also. Der — der liebe Gott hat's so gewollt, mein liebes, mein gutes Kindchen. Er ist doch nu mal der Herr über Leben und Tod — und der Herr Vater war doch schon —“

Ein verzweifelter Anfschrei, ein krampfhaftes Ningen — nach Athem —

„Todt!“

„Da, ja, liebes Fräulein Fieckchen, schreien Sie sich nur aus! 's ist das Beste! 's hilft freilich nichts. Keiner schreit ihn mehr wach, aber ihm ist jetzt wohl, ganz gut und schön, ach Gottchen, es war ja doch immer nur eine Qual, der Jammer und das Elend und die Krankheit, die so rapide fortschritten, da war kein Aufhalten. Gönner, gönnen sollen Sie ihm die Ruhe und den Frieden und nicht weinen. Er schläft aus; Gott, er konnte schon so lange nicht mehr schlafen, immer Schmerzen, immer Sorgen und Angst um die Frau Mutter, er könnt's nicht mehr tragen, und da hatte der liebe Gott ein Einsehen, Kindchen, bloß 'n Einsehen, wenn er da sagte: „Na, denn leg' Dich hin und schlaf“, schlaf' Dich aus, hast 's nöthig.“ Und Keiner, Keiner, auch Sie nicht, soll ihm seine Ruhe mißgönnen, liebes, liebes, gutes Kindchen.“ So murmelte der Alte und schluckte und würgte seine eigenen Thränen hinunter und streichelte mit den zitterigen, braunen Händen an der stillen Gestalt herum, die kraftlos mit der Stirn auf den Tisch gesunken war, während nur ab und zu ein leises Wimmern der Qual, die keine Thränen, noch keine Thränen findet, zu Matthäus aufstünte.

„Gönnen, gönnen“, murmelte er zuletzt immer nur, „Ruhe und Frieden . . .“

„Ich will hin, ich will zu meinem Vater! Mein Gott — ich konnte fortgehen, fortgehen! Nicht einen Schritt durfte ich von dem Sterbenden, dem Geliebtesten. Ihn allein lassen, hilflos, nur mit Mama, o, ich ertrag's nicht, ich werde wahnsinnig.“

„Aber, aber! Reden Sie doch nicht so! Sie konnten doch nicht herall sein! Sie thaten's doch für ihn, und dann haben Sie ihn doch auch seine letzten Tage so erleichtert durch das Geld, was Sie hatten. Er hat da wenigstens nichts mehr entbehrt.“

Den Blick zum Himmel, die erhobenen, gefalteten Hände, das bitter zuckende Lächeln um den gepreßten, kummergezeichneten

Mund, das der Alte mit Verwundern sah, konnte er freilich nicht verstehen.

Ludowika stand wie taumelnd in der Küche und sah sich hilflos um.

Matthäus trat zu ihr und nahm sanft ihre Hand, sie wieder auf den Stuhl ziehend.

„Bleiben Sie nur jetzt hier. Und wenn Sie auch dahin fahren, wo sie gewohnt haben, die Herrschaften, das hilft Ihnen wenig. Er, der Herr Vater, ist nicht mehr da —“

„Nicht mehr da?“ schrie sie auf.

„Nein, nein — das ging da nicht. Gestern Abend haben sie ihn nach dem — (er schluckte, aber was halfs, er mußte berichten) nach dem Leichenhaufe auf dem Matthäi-Kirchhofe gebracht —“

„Aber Mama, Mama?“ Sie machte sich los von Matthäus, der nun auch seine andere Hand um die ihre legte, sie festhaltend, weil sie nach der Thür wollte.

„Fräulein Fieckchen, ersparen kann ichs Ihnen nicht, so gern ich möchte, es muß rans, Sie müssen's tragen: die Frau Mama ist auch nicht mehr da in der Wohnung. Sie ist auch schon lange kranklich —“

„Auch! Auch! Spann mich nicht auf die Folter! Auch todt?“ Lautlos bildeten ihre Lippen das Wort.

„Nein; nein! O Gott, nein! Aber — ich glaube, und der Doktor sagt's auch, sie wäre schon lange nicht ganz richtig auf den Nerven gewesen, sie hat immer zu viel dagegen gethan. Wein und Rauchen, schwere Opium-Cigaretten, und späterhin immer schwerer, immer schwerer, immer schlechter, weil sie's nicht besser haben konnte, und dann Opium und Morphinum!“

„Wo ist sie? Wo ist sie?“ schrie Ludowika auf.

„Ganz gut aufgehoben, ganz gut. Nicht schlecht, vielleicht wird's besser. Die Tochter ist mit ihr und dem Herrn Doktor Nickel, Sie wissen ja, der hier bei uns wohnt, der ist auch mit ihr nach einer Anstalt für Nervenranke in Pantow, von Professor Nieber.“

„Ins Irrenhaus! Matthäus, um Gottes Barmherzigkeit willen, ins Irrenhaus doch nicht?“

„O Gott bewahre! Nervenheilanstalt ist noch lange kein Irrenhaus. Es war bloß sehr gut, daß die Frau Prediger gleich herschickte, sobald sie merkte, wie es stand, daß die Frau Mama nicht ganz bei sich war. Wie eben der Herr gestorben war, da brach sie aus, die Nervenkrankheit. Da war sie freilich sehr wild und sprach lauter Zieherzeug und hatte gar kein Zieher! — Der Doktor sagte, es wären Halluzinationen von all den schrecklichen Sachen, die sie eingenommen hat, um sich zu betäuben, Morphinum, Opium in Mengen; und wie sie sich das verschafft hat, weiß kein Mensch, keiner hats ihr verordnet, einen anderen Arzt wie Doktor Nickel hatte sie gar nicht. Einmal hat sie sich einen kommen lassen, eine berühmten Herrn, aber der sagte gleich, er komme nicht wieder, dabei konnte er nichts helfen, sie sollte in eine Anstalt; und dann holte sie Doktor Nickel wieder, d. h. Frau Prediger. Manchmal war sie auch ganz vernünftig und sogar vergnügt, aber das war natürlich auch nicht richtig, aber sie täuschte doch Alle damit. Wie nun gestern der Schlag um des Herrn Vaters Tod so plötzlich kam, da nahm sie wohl von ihren schrecklichen Mitteln zu viel, und da brach's aus. Und nun ist um sie gar keine Angst, Fräulein Fieckchen. Es ist 'ne sehr schöne Anstalt, und sehr brave, freundliche Herren dabei. Sie bekommt ein schönes Zimmer und wird schön gepflegt, in aller Ruhe, und jetzt weiß sie eigentlich von nichts, spricht immerzu von schönen Kleidern und Brillanten und feinem Essen und Trinken, was sie alles zum Greifen vor sich sieht.“

Matthäus sprach immer rascher, immer hastiger, um gleich alles hintereinander vom Herzen zu bekommen, denn Ludowika sah ganz still da, die Arme auf den Tisch gestützt, die Stirn auf die gefalteten Hände gelegt.

Nur ab und zu ging solch ein jäher, schrecklicher Schauer über ihren Leib.

Jetzt stand sie wieder auf.

„Ich will hin, nach der Anstalt und nach dem Kirchhof.“

„Da, ja gewiß, das sollen Sie auch, mit der Tochter. Ich kann nicht fort, ganz allein kann die Wohnung hier heute nicht bleiben, der Doktor ist ja auch fort, einer muß hier sein.“

„Niemand braucht mit. Ich geh' allein. Ich kann ja einen Wagen nehmen.“

„Gott, da finden Sie sich ja gewiß garnicht zurecht, Fräulein Fieckchen.“

„Jeder wird mich zurechtweisen in's Irrenhaus und in's Todtenhaus.“

(Fortsetzung folgt.)

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

„Ludowika“.

Roman von A. von Gersdorff.

[30. Fortsetzung.]

„Ehe ich Ihnen, der guten Tochter, nun von der schwersten, tiefsten, der unheilbaren Wunde meines Lebens spreche — und ich will Ihnen davon sprechen, weil Sie mich eben ganz verstehen sollen, auch in meiner Weichheit gegen Sie — muß ich noch eins erwähnen, da das bisher Gesagte sonst nicht vollständig wäre. Nikolaus gilt in der Welt als mein Neffe, den ich aus Amerika mit hergebracht habe. Wozu der Welt die Wahrheit sagen? Man hätte mich vielleicht belächelt, verspottet, Kritik an meinem ungeligen Gatten noch nach seinem Tode geübt, das wollte ich nicht. — Friede seiner Asche! — Nikolaus wußte alles. So blieb ich nominell die Besitzerin des Vermögens, das rechtmäßig ihm gehörte, und er durfte mir wohl die Verwaltung desselben anvertrauen. Ich habe es mit geeigneter Hilfe vermehrt, verdoppelt, während er einem ihm lieben Berufe folgte.“

Sollte sich aber die neue angebahnte Unternehmung, die ihn wieder dem Staatsdienste erhalten würde, zerbrechen, so wird er auch officiell der Herr von Finsterholm.

Ein Glück, einen Erbschaft hatte mein Gatte zurückgelassen als er mich verließ, eine Tochter. Sie war sein Ebenbild an blendender Schönheit. Ach, auch in mancher seelischen Eigenschaft, aber von keinem ihrer Eltern hatte sie wohl das schlechte, früh verderbte Herz geerbt! Wie wachte ich über sie, wie hegte und schirmte ich mein holdes Kleinod. Wie wenig ahnte ich in der Verborgenheit von dem falschen, eiteln, egoistischen Herzen. Immer glaubte ich mich getäuscht zu haben, wenn kleine Anzeichen mir auf eine unedle niedrige Gesinnung hindeuten wollten. Ich hatte ja nichts wie dies mein liebes, schönes, hochbegabtes Kind! An ihrem Einsegnungstage, sie war eben 17 Jahre geworden, entfloß sie aus meinem Hause mit einem Menschen, dem ich wegen seines leichtsinnigen, lächerlichen Lebenswandels strenge mein Haus verboten hatte, und der nun heimlich mit meinem Kinde in innigster Verbindung stand. Am Abend ihres Einsegnungstages, als ich sie zur Gutenacht in ihrem Stübchen noch einmal besuchen wollte, ihr noch einmal meinen heißesten Segen bringen für ihr künftiges Leben, ihr offen und ehlich jetzt alles sagen, was ich von diesem Leuchstetten wußte, im Fall doch noch in ihrer kindlich reinen, unschuldigen Seele ein Fünkchen Groll gegen meinen Willen schlummerte, da fand ich einen kalten, herzlosen Brief mit der Mittheilung ihrer Flucht und der Absicht, sich in Helgoland trauen zu lassen, und wenn ich ihr meine Einwilligung nicht dahinsenden würde, dann würde sie ohne meinen Segen, ohne den Segen der Kirche und des Gesetzes die Seine werden. Ich sandte meine Einwilligung. Ich habe meine Tochter nicht wieder gesehen. Sie starb bei der Geburt ihres Kindes. Nie ist eine Bitte um Vergebung, nie ein Ruf der Sehnsucht zu mir gedrungen. Sie liebte mich nicht — nur ihren Vater, und ich glaube, sie hat aus heimlich gelesenen Briefen seine Geschichte erfahren. Selbst in ihrer Todesstunde kam der Name Mutter nicht über ihre Lippen, nur die Eitelkeit und die äußerste Nichtigkeit des Lebens beklagte sie zu verlassen.

Und nun wissen Sie, weshalb ich Sie, trotz Ihres Vertrauensbruchs gegen mich, achte. Sie thaten ja eigentlich nichts Schlimmeres, als die Menschen, die mir am nächsten standen durch Bande des Blutes, weshalb ich Sie trotz Ihrer tadelns- und verachtungs-werthen That dennoch widerwillig bewunderte und Ihnen statt jeder anderen Strafe a.ich noch die Geschichte meines armen Lebens anvertraute! Nun wissen Sie, daß ich nicht so kalt, so egoistisch und geizig war, wie ich ausjah! Ich bin kaum wohlhabend für meine Person; nun wissen Sie, weshalb ich Eltern beneidete, die von ihrem

Kinde so sehr geliebt werden, daß es Ihnen das Opfer solch eines Verbrechens brachte!“

27.

Die Dämmerung eines Spätherbstmorgens kämpfte sich durch dicke Nebelschleier, die bald in emsigem Regen niederzufallen drohten.

Aus schwerem Halbschlaf fuhr Ludowika empor, den sie noch in der letzten Stunde ihrer Nachtfahrt, in ihrer Coupédecke 3. Klasse gefunden, als der Zug in den Schlesiischen Bahnhof einfuhr, der sie zurück nach Berlin brachte, zu ihren Eltern. Ach! mit wie anderen Gefühlen, als sie ausgefahren, kehrte sie zurück. Wieviel schüchterner, demüthiger, unsicherer über ihr Thun und Lassen. Und doch im tiefsten, tiefsten Herzensgrunde durch die Nacht, die eigentlich gestaltenlose, bilderlose Dunkelheit ihrer Zukunft, doch ein heller Funke blitzend: „Zu mir! Bei mir! Geschützt und geborgen! Liebst Du mich denn nicht?“ — Ein heller Funke, still und heimlich glimmend, aber stark genug, eine reine, edle Flamme zu entzünden, des Willens und Handlung, einen Funken nur, aber hell genug, um keine Nacht des Glends jemals ganz dunkel werden zu lassen.

Sa, eine Droßche mußte sie nun schon nehmen. Mit ihrem Kofferchen und ihrer Tasche konnte sie nicht in die Pferdebahn. Auch nicht zu Fuß gehen.

Frau von Meideröckron hatte ihr noch, als sie ihr gestanden, daß sie gar kein Geld habe — alles — alles, was sie widerrechtlich genommen, an ihre Eltern geschickt, auch ihren Lohn der letzten Monate nicht an sich genommen habe — diesen voll ausgezahlt. Aber nicht einen Heller mehr ihr angeboten, wie auch Ludowika keinen Heller von ihr mehr genommen hätte.

Und das wußte sie.

„Wohin?“ fragte der Droßkutscher.

Sie nannte die Wohnung der Spielkas. Ihren Eltern, die in einem Privat-Logis durch Matthäus Vermittlung Wohnung gefunden hatten, bei einer Pastorwitwe, die Zimmer und Essen an zwei Personen gab, konnte sie nicht so ohne Weiteres vorkommen, und so war es am besten, erst die guten, braven Menschen, die schon in mancher Nothstunde ihr beigegeben hatten, aufzusuchen. Von ihrer Mutter hatte sie in letzter Zeit nur ziemlich flüchtige Postkarten mit im Allgemeinen befriedigenden Nachrichten erhalten.

Als sie in den zugigen, düsteren Hausflur trat und die Klingel unter dem Schilde: „August Matthäus“ (die „Dienerstube“ war abgehängt worden) drückte, krampfte sich ihr das Herz so bang, so recht hoffnungslos zusammen. Wie sie hier wieder klingelte, wie so manchen, schweren, dunklen Tag, wo sie ohne Hoffnung, enttäuscht und ohne Arbeit von vergeblichen Versuchen, nutzlosen Bittgängen heimkehrte. Wie jenen Abend, jenen entsehllichsten, hoffnungslosesten von allen, an dem sie so hoffnungsfroh, so siegesicher ausgegangen war und so trostlos zurückkehren mußte von Leuchstetten! Er! Er war der Mann gewesen, von dem Frau von Meideröckron gesprochen, als einem der Glendesten, der Verworfensten, dem sie ihr Haus verboten wegen seines nichtswürdigen Lebenswandels, und der dann ihr Kind gestohlen hatte! O ja, das glaubte sie jetzt alles recht gut von ihm. Sie kannte ihn gut, aber sie hatte geschwiegen. Wozu reden? Es hätte zur Zeit keinen Zweck gehabt. Sie war selbst so schwer mit Schuld belastet, was hatte sie noch einen Stein der Anklage auf einen andern Angeklagten mit zu werfen. Schlurrende Tritte kamen aus dem Innern der Wohnung gegen die Thür. Das alte, ver-runzelte, glatt rasirte Gesicht von Matthäus wurde in der Thürspalte